

## Vorüberlegungen

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Ludwig Tiecks märchenhafter Novelle einen in vielfacher Hinsicht repräsentativen Ganztext der „schwarzen Romantik“ kennen.
- Je nach Entscheidung der Lehrkraft wird die Lektürebesprechung um weitere Aspekte erweitert bzw. vertieft, z. B. in Bezug auf das romantische Geschichtsbild (Geschichte als Heilsgeschichte), die Materialismuskritik in anderen Texten der Zeit, durch Einbezug eines Textausschnitts aus der weißen Romantik oder durch Vergleiche mit Gedichten.

**Anmerkungen zum Thema:**

Eine Herausforderung stellt sich Lehrkräften, wie ich fürchte, in allen Bundesländern: der **notori-sche Zeitdruck** in der Oberstufe im Allgemeinen, im Deutschunterricht im Besonderen. Vor allem dann, wenn der Lehrplan literaturgeschichtlich angelegt ist, steht man vor dem Problem: Welche Epochen bzw. Strömungen behandelt man intensiver (und liest dementsprechend eine u.U. auch umfangreichere Lektüre), welche reißt man letztlich lediglich an (und arbeitet im Wesentlichen nur mit Textausschnitten, die in den Deutschbüchern abgedruckt sind)? Für mich war der zweite Weg immer schon eine sehr unbefriedigende Alternative, weil Textausschnitte selten den „Geist einer Epoche“ eindrücklich genug vermitteln.

Eine dritte Alternative besteht darin, **einen für die Epoche repräsentativen Ganztext** zu finden, **der aber so kurz ist, dass man für seine Behandlung mit einer begrenzten Anzahl von Stunden auskommt, falls man die dazugehörige Epoche nicht intensiv behandeln will**. Das ist nicht für jede Epoche möglich, wohl aber für die Romantik. Ein solcher kurzer Ganztext (ca. 15 Seiten), der (fast) alle Charakteristika romantischen Denkens enthält, ist **Tiecks märchen-hafte Novelle *Der Runenberg***.

Hier eine **Inhaltsangabe**: Die Geschichte handelt von einem jungen Erwachsenen (Christian), der zu Beginn der Novelle schon eine Woche allein im Gebirge ist und sich in einer schweren Identitätskrise befindet. Über eine Rückblende erfährt man, dass sich der Protagonist bereits als jüngerer Mensch sehr schwergetan hat, seinen Platz zu finden, bis er schließlich vom Gebirge und dem (in seiner Fantasie) dazugehörigen Lebensstil erfährt, der vor allem von Abenteuer und Freiheit gekennzeichnet ist; klammheimlich verlässt er sein Elternhaus und wird von einem Förster im Gebirge zur Ausbildung aufgenommen. Zu Beginn der Novelle merkt Christian aber, dass ihn dieser Weg auch nicht zur Gänze befriedigt. Mit einem Mal taucht ein Fremder auf, der ihn dazu bringt, einen mystischen Ort aufzusuchen: den Runenberg. Christian begegnet dort einer verführerischen Venusgestalt, die zwei seiner Triebe anspricht: die Gier nach Besitz und ein rein körperliches sexuelles Begehren. Sie überreicht ihm eine rätselhafte Tafel, doch als Christian sie dann verlässt, stürzt er ab und findet sich am nächsten Morgen auf einem Hügel wieder, allerdings ohne die Tafel. Er wandert weiter und kommt in den raumstrukturellen Gegenpol zum Gebirge, die Ebene, die für ein christlich geprägtes, moralisch integriertes und von Bescheidenheit gekennzeichnetes Leben steht. In einem Dorf, das gerade das Erntedankfest feiert, findet Christian in eine sehr regressive, kindliche Form des Glaubens zurück, wird aufgenommen, bekommt Arbeit und lernt Elisabeth kennen, die er schließlich heiratet und mit der er eine an sich glückliche Ehe führt; allerdings beschäftigen ihn schon gelegentlich seine alten Träume von Reichtum und einer sexuell attraktiven Partnerin. Eines Tages taucht wieder ein Fremder auf, der Christian bei seinem Aufbruch eine Kiste mit viel Geld hinterlässt; sollte er, so der Fremde, nach einem Jahr nicht wiederkehren, gehe das Geld in das Eigentum von Christian über. Doch das materielle Gut hat schlechte Auswirkungen: Christian wird wieder von heftigster Besitzgier erfasst und verändert seine Persönlichkeit zum Schlechten. Auch die Versuche Elisabeths und von Christians altem Vater, den sie inzwischen aufgenommen haben, ändern nichts. Auf die bisherigen zwei Versuchungen (Venus, Fremder) folgt nun eine dritte: Christian begegnet in einem Wald einem

## Vorüberlegungen

Waldweib, einer hexenhaften, hässlichen Gestalt, und sie, die Fremden und die Venus entpuppen sich als im Kern dasselbe Wesen, das für eine trieborientierte, unchristliche, heidnische Lebensweise steht; mit einem Mal findet der Protagonist auch wieder die rätselhafte Tafel. Christian verfällt nun regelrecht dem Wahnsinn, lässt Frau und Kinder im Stich und geht in ein Bergwerk, in dem er Reichtum und Vereinigung mit der Venus zu finden glaubt. Er bleibt verschwunden, weshalb Elisabeth schließlich ein zweites Mal heiratet, aber die Ehe wird unglücklich und die vormals wohlhabende Familie verarmt zur Gänze. Eines Tages kehrt Christian, völlig zerlumpt, zurück und begegnet Elisabeth und ihrer gemeinsamen ältesten Tochter. Er holt Kieselsteine aus einem Sack und behauptet, es handle sich um Edelsteine. Vom Wahnsinn gezeichnet nimmt er ein letztes Mal Abschied und kehrt zu der Venus und in sein Bergwerk zurück.

Die Novelle repräsentiert die „**schwarze Romantik**“. **Das Gute** (Christentum) **und das Böse** (antike und mittelalterliche unchristliche mystische Größen) **kämpfen um Christian**, der aber den Versuchungen des Bösen nicht widerstehen kann, sodass auch der christliche Glaube seine Macht verliert. Tieck hält die irrationalen Elemente in der Schwebelage: Teils kann man die Venus (und ihre Manifestationen) als bloße Projektionen von Christians Triebwelt betrachten, teils scheinen sie real zu sein. **Neben der theologischen Dimension** beinhaltet die Novelle die **romantiktypische starke Materialismus- und Kapitalismuskritik** und ist auf dieser Ebene heute nach wie vor anregend, denn sie zeigt, wie ein von jeglicher Moral losgelöstes Besitzstreben sowohl den Gierigen selbst zerstört als auch dessen Familie und ihre Lebensgrundlage. Darüber hinaus setzt die Novelle **viele Gedanken und Motive der Romantik** um und ist von daher **repräsentativ** für diese Epoche.

Attraktiv ist sie außerdem deshalb, da die Handlung (novellentypisch) straff erzählt wird und vom Verständnis her wenige Probleme bereitet; die Kürze und die Klarheit kommen den Schülerinnen und Schülern entgegen, die sich für Deutsch nur wenig begeistern. Ergänzt man die Lektüre der Novelle um wenige Texte (repräsentative Gedichte zur Programmatik und den Anfang einer anderen Erzählung, die die „weiße Romantik“ repräsentiert), vermag man in einer überschaubaren Stundenzahl das Universum romantischen Denkens einigermaßen abzubilden<sup>1</sup>. Allerdings könnte man diverse Aspekte auch vertiefen, z. B. das romantische Geschichtsbild (Geschichte als Heilsgeschichte), die Bedeutsamkeit der Materialismuskritik zu Beginn des 19. Jahrhunderts usw., oder man verknüpft die Besprechung mit speziellen Aufsatzarten (Gedichtanalyse, Lyrik-Epik-Vergleich). Schließlich besteht noch die Möglichkeit, die psychologische Dimension der Novelle zu erschließen (Anwendung von Freuds Persönlichkeitsmodell).

**Diese Lieferung enthält deshalb Material für eine eng umgrenzte oder weiter gefasste Behandlung der Romantik**, je nach den Wünschen der Lehrkraft. Auf der folgenden Seite steht eine **Übersicht**: Die **grau unterlegten Felder** umfassen das **Mindestmaß an Einheiten für die Lektürebesprechung, die anderen** möglichen **Ergänzungen**.

<sup>1</sup> In früheren Zeiten, als es in meinem Bundesland (Bayern) noch Leistungskurse gab, war es möglich, Eichendorffs wunderbare Novelle *Das Marmorbild* als Beispiel für die „schwarze Romantik“ zu lesen (vgl. meine Unterrichtseinheit in der 74. Lieferung der Kreativen Ideenbörse Deutsch). In den jetzigen G8-Kursen, in denen Schülerinnen und Schüler mit großem Interesse an Literatur neben solchen sitzen, für die jedes Buch eine Zumutung bedeutet, ist *Das Marmorbild* nicht mehr einsetzbar. *Der Runenberg* ist eine Alternative und nach meiner Erfahrung sogar für die letztgenannte Schülergruppe akzeptabel.

## Vorüberlegungen

Teil der UE	Basis	Std.	Erweiterungsmöglichkeiten
<b>1 Einstieg und Sicherung der Textkenntnis</b>	Kreativer Einstieg in den Text und häusliche Lektüre (M1)	1	einfache Textkenntnisprüfung (M2)
	Inhalt und Aufbau (M3/M4: Aufgaben 1–6)	1–2	Gattungsmerkmale (M3/M4: Aufgaben 7–10)
			Auseinandersetzung mit einem Videoclip über die Novelle
<b>2 Interpretation: Die religiöse Dimension und die Materialismuskritik in <i>Der Runenberg</i></b>	Religiöse Elemente und Motive und ihr Beitrag zur Textaussage (M5–M7)	1	Romantische Geschichtsphilosophie: Geschichte als Heilsgeschichte (M8–M11)
	Materialismuskritik in einer anderen romantischen Novelle (Textauszüge; M13)	2	Blick auf die politische Debatte der Zeit: Geldkritik durch einen Frühsozialisten (M12)
			Frauenfiguren und traditionelles christliches Frauenbild (M14)
<b>3 Literatur-geschichtliche Einordnung</b>	Grundwissen zur Epoche der Romantik (M15–M17) und Anwendung des Wissens zur Epoche (M18/M19)	3	Romantische Gedichte zur Veranschaulichung der romantischen Gedankenwelt (M17)
			Anwendung des Wissens zur Epoche im Rahmen eines Vergleichs mit dem Anfang von Eichendorffs <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> als Beispiel für die „weiße Romantik“ (M18/M19)
<b>4 Gestaltung von Themen und Motiven der Romantik in Gedichten und epischen Texten (Lyrik-Epik-Vergleich)</b>			Vergleich der Gestaltung des Aufbruchsmotivs in Eichendorffs Gedicht <i>Frische Fahrt</i> (M20), dem Anfang seiner Erzählung <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> (M18) und dem Anfang von <i>Der Runenberg</i> (M1)
			Darstellung des Bedrohlichen in einem Textausschnitt von Tiecks <i>Der Runenberg</i> und dem Eichendorff-Gedicht <i>In Danzig</i> (M21)
			Vergleich von Lebensentwürfen in <i>Der Runenberg</i> und Eichendorffs <i>Die zwei Gesellen</i> (M22)
<b>5 Psychologische Sinnebene</b>			Interpretation der Erzählung aus Sicht der Tiefenpsychologie Freuds (M23–M25)

## Unterrichtsplanung

## Teil 1: Einstieg und Sicherung der Textkenntnis

## Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Handlungsablauf, den zentralen Figuren und grundlegenden Zusammenhängen zwischen Handlungsablauf, Aufbau der Erzählung, Raumstruktur und innerer Entwicklung des Protagonisten Christian so auseinander, dass von einer gesicherten grundlegenden Textkenntnis ausgegangen werden kann.
- Während dieser Einheit können die Schülerinnen und Schüler Probleme beim Textverständnis an einzelnen Stellen der Erzählung klären.
- Außerdem analysieren die Schülerinnen und die Schüler die formale Seite des Textes, indem sie Merkmale der Gattungen Novelle und Märchen herausarbeiten.



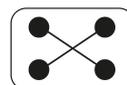
**Übersicht** über die einzelnen **Unterrichtsschritte** dieses Teils der Unterrichtseinheit und die dafür vorgesehenen **Texte und Materialien**:

Unterrichtsschritte	TuM	Titel / Thema	Hinweise
1. Kreativer Einstieg in den Text und häusliche Lektüre	M1	Text der Novelle	mit zahlreichen Begriffserklärungen
2. Einfache Textkenntnisprüfung	M2	Wie genau haben Sie die Erzählung gelesen? – Ein kleiner Textkenntnistest	Lösungshinweise: s. Erläuterungen zu M2
3. Genauere Auseinandersetzung mit Inhalt, Aufbau und Gattungsmerkmalen	M3	Inhalt, Aufbau und Gattungsmerkmale	Aufgabenblatt
	M4	Inhalt, Aufbau und Gattungsmerkmale	Lösungshinweise zu M3
4. Auseinandersetzung mit einem Videoclip über die Novelle			zugleich Abschluss und Überleitung zur Interpretation

## 1. Schritt: Kreativer Einstieg in den Text und häusliche Lektüre

Natürlich kann man den Schülerinnen und Schülern – zumal bei einem so kurzen Text – einfach die Novelle zur häuslichen Lektüre aufgeben. Allerdings lässt man sie dann mit einer doch aus heutiger Sicht sehr eigentümlichen Geschichte alleine und weckt nicht die Motivation zur tieferen Auseinandersetzung.

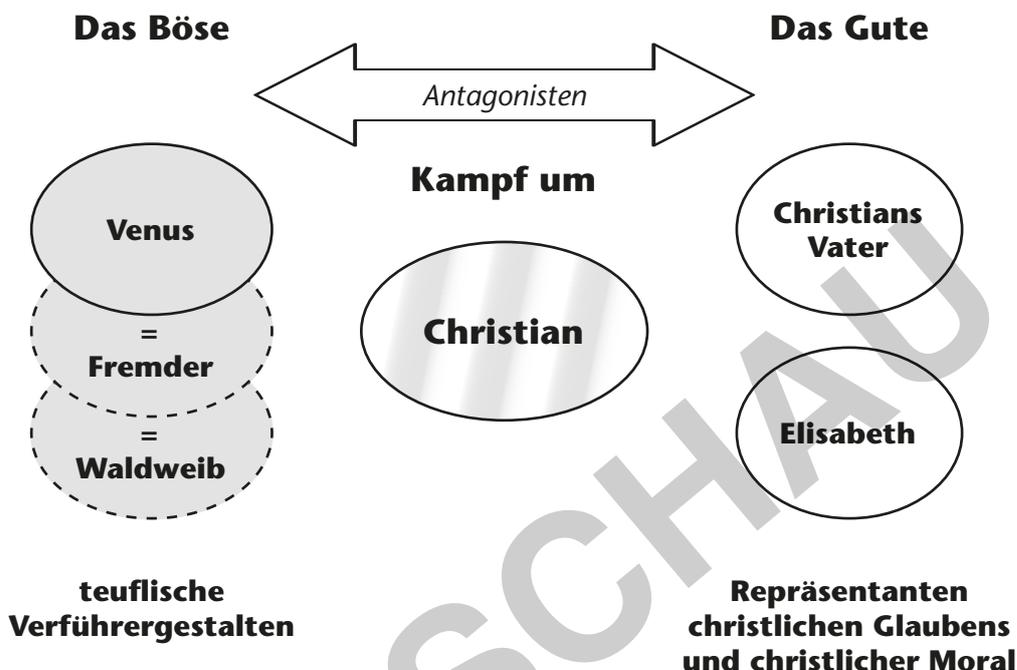
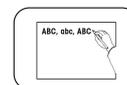
Insofern empfiehlt sich als Einstieg in die Lektüre eine Stunde (oder Teil einer Stunde), in der die Schülerinnen und Schüler sich **auf kreativem Weg dem Text nähern**. Die Lehrkraft liest ihnen die ersten zwölf Zeilen vor (bis „*dass er ihre Reden nicht verstehen konnte*“), wobei der Abschnitt auch über PowerPoint, Overheadfolie oder Dokumentenkamera zu lesen sein sollte. Anschließend denken sich die Schülerinnen und Schüler in Partner- oder Kleingruppenarbeit aus, wie die Geschichte weitergehen könnte (die Textsorte „**Fortsetzungsgeschichte**“ kennen sie ja vielleicht noch aus der Unterstufe). Die Ergebnisse werden vorgestellt und die Autorinnen und Autoren dabei auch gefragt, welche Gedanken sie mit ihrer Geschichte transportieren wollen;



## Unterrichtsplanung

**Alternative zum Vorgehen:** Man kann sich natürlich (zunächst) auf die Aufgaben 1–7 beschränken und die Aufgaben 8–10 zu den Gattungsmerkmalen entweder später behandeln oder gänzlich weglassen, falls man die gesamte Unterrichtseinheit kurz halten und sich auf inhaltlich-thematische Aspekte konzentrieren will.

Hier der **Entwurf einer Personenkonstellation** (Tafelbildvorlage):



#### 4. Schritt: Auseinandersetzung mit einem Videoclip über die Novelle

Falls man die Zeit hat oder sich nehmen will, hier noch ein **Vorschlag für einen unterhaltsamen Abschluss mit didaktischem Zusatzakzent**: *Sommers Weltliteratur to go* ist ein inzwischen bekanntes Format. Der Autor stellt die Handlung (und manchmal auch die Lehre) eines literarischen Textes mithilfe von Playmobilfiguren und in einer sehr amüsanten Weise dar, wobei er es schafft, selbst umfangreiche Werke in selten mehr als zehn Minuten zusammenzufassen. Für *Der Runenberg* braucht er sechseinhalb Minuten; den Clip mit dem Titel *Runenberg to go* findet man bei YouTube unter dem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=vFTyCDnxQhA>

Der erwähnte didaktische Zusatzakzent besteht im folgenden **Arbeitsauftrag**: *Werden der Ton und die Stimmung des Originalwerks getroffen?*

Der Clip zeigt die Chancen, aber auch Fallen des Formats, das Sommer geschaffen hat: Die auftretenden kleinen inhaltlichen Unstimmigkeiten<sup>2</sup> sind dabei weniger das

<sup>2</sup> Drei Beispiele: Der Runenberg heiße so, weil dort die Alrunen wachsen (Alrunen – Runen). Tatsächlich haben beide Begriffe dieselbe sprachliche Wurzel, aber in Tiecks Text steht nirgends, dass die Alrunen sich auf dem Runenberg befinden und dessen Name von der Pflanze herrührt. – Die nackte Schöne (die Venusgestalt) wird schon am Anfang als Waldfrau bezeichnet, was nicht stimmt. – Weitaus mehr ins Gewicht fällt, dass der Clipautor das Gedicht des Großvaters offenbar als Übersetzung der Runen auf der Tafel versteht und den Inhalt mit den Worten „Blumen und Liebe sind vergänglich“ zusammenfasst. Tatsächlich handelt es sich um eine Belehrung Christians durch seinen Vater in Form eines Gedichts, und der wirkliche Textgehalt wird nicht annäherungsweise getroffen (siehe dazu unten die Analyse der Aussage des Gedichts auf S. 30). Im Übrigen machen schon die ersten Verse deutlich, dass keinesfalls Christian der Sprecher sein kann.

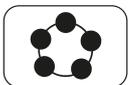
Romantik jetzt auf einen oder zwei romantische Texte anwenden: entweder nur auf die Novelle *Der Runenberg* oder vergleichend auf diese und den Anfang der Erzählung *Aus dem Leben eines Taugenichts* von Joseph von Eichendorff.

Die Beschränkung auf Tiecks Novelle erlaubt Zeit zu sparen, die Hinzunahme der Erzählung von Eichendorff hingegen ermöglicht zweierlei:

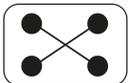
- Zum einen wird damit ein Text der sog. „weißen Romantik“ dem von Tieck (und damit einem Beispiel der „schwarzen Romantik“) kontrastiv gegenübergestellt, was die Breite romantischen Schreibens verdeutlicht. Dabei muss man nicht gleich die ganze Erzählung Eichendorffs lesen, denn der Textanfang ist überreich an typischen Elementen der weißen Romantik.
- Zum anderen erlaubt ein Vergleich eine differenziertere Sichtweise einiger Merkmale. Denn z. B. kann „Naturverbundenheit“ in der Romantik sehr, sehr verschieden poetisch realisiert werden.

Falls sich die Lehrkraft für die erste Variante entscheidet, können die Materialien, die die Ergebnisse enthalten, trotzdem zum Einsatz kommen – man muss eben nur die Spalte zu Eichendorffs Novelle wegschneiden.

### 2.1 Vergleich in Bezug auf die Gestaltung der Motive Wanderschaft, Einstellung zu Arbeit, materieller Besitz und Gesellschaft, Rolle der Musik und Funktion der Lieder, Verhältnis von Fühlen und Denken und Gestaltung von religiösen Aspekten



Der **Textanfang der Erzählung von Eichendorff** sowie die **Arbeitsaufträge** stehen in **Texte und Materialien M18**, die **Lösungshinweise** in **Texte und Materialien M19**.



Methodisch empfiehlt sich hier eine arbeitsteilige Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation, Besprechung und Sicherung der Ergebnisse im Plenum.

### 2.2 Vergleich in Bezug auf die Gestaltung der Natur

Diesen Aspekt sollte man ob seiner Komplexität nicht in arbeitsteiliger Gruppenarbeit, sondern im Rahmen einer Mischung aus Partnerarbeit und gelenktem Unterrichtsgespräch behandeln.

Zunächst beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der **Gestaltung und Bedeutung von Natur in Eichendorffs Erzählung**. Der Arbeitsauftrag für eine Partnerarbeit lautet: *Welche Bedeutung hat die Natur für den Taugenichts?*

Wesentliche **Ergebnisse** sind:

- **Natur als Ort der Freiheit** (vgl. Z. 14f., 20)
- **Natur als Ort des Glücksgefühls** (vgl. Z. 4, 22, 57ff.), **nur selten von niedergedrückter Stimmung** (vgl. Z. 61ff. und Z. 111ff., wo den Taugenichts jeweils für einen kurzen Moment das Heimweh erfasst)
- **Natur als Ort, in dem Gott sich und seine Wunder offenbart** (vgl. Z. 27f.); **Gleichsetzen des Aufenthalts in der Natur mit einem Gottesdienst**: „*Mir war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte.*“ (Z. 22), sagt der Taugenichts, als er das Dorf verlassen hat. → Natur damit auch als Ort, an dem man die irdische Begrenzt-

## Ludwig Tieck: Der Runenberg

1 Ein junger Jäger saß im innersten Gebirge nachdenkend bei einem Vogelherde<sup>1</sup>, indem<sup>2</sup> das Rauschen der Gewässer und des Waldes in der Einsamkeit tönte. Er bedachte sein Schicksal, wie er so jung sei, und Vater und Mutter, die wohlbekannte Heimat und alle Befreundeten seines Dorfes verlassen hatte, um eine fremde Umgebung zu suchen, um sich aus dem Kreise der

5 wiederkehrenden Gewöhnlichkeit zu entfernen, und er blickte mit einer Art von Verwunderung auf, dass er sich nun in diesem Tale, in dieser Beschäftigung wiederfand. Große Wolken zogen durch den Himmel und verloren sich hinter den Bergen, Vögel sangen aus den Gebüsch und ein Widerschall antwortete ihnen. Er stieg langsam den Berg hinunter und setzte sich an den Rand eines Baches nieder, der über vorragendes Gestein schäumend murmelte. Er hörte auf die

10 wechselnde Melodie des Wassers, und es schien, als wenn ihm die Wogen in unverständlichen Worten tausend Dinge sagten, die ihm so wichtig waren, und er musste sich innig betrüben, dass er ihre Reden nicht verstehen konnte. Wieder sah er dann umher und ihm dünkte<sup>3</sup>, er sei froh und glücklich; so fasste er wieder neuen Mut und sang mit lauter Stimme einen Jägergesang.

15 »Froh und lustig zwischen Steinen  
16 Geht der Jüngling auf die Jagd,  
17 Seine Beute muss erscheinen  
18 In den grünlebensdgen Hainen,  
19 Sucht' er auch bis in die Nacht.

20 Seine treuen Hunde bellen  
21 Durch die schöne Einsamkeit,  
22 Durch den Wald die Hörner gellen,  
23 Dass die Herzen mutig schwellen:  
24 O du schöne Jägerzeit!

25 Seine Heimat sind die Klüfte<sup>4</sup>,  
26 Alle Bäume grüßen ihn,  
27 Rauschen strenge Herbsteslüfte  
28 Find't er Hirsch und Reh, die Schlüfte<sup>5</sup>  
29 Muss er jauchzend dann durchziehn.

30 Lass dem Landmann seine Mühlen  
31 Und dem Schiffer nur sein Meer,  
32 Keiner sieht in Morgens Frühen  
33 So Auroras<sup>6</sup> Augen glühen,  
34 Hängt der Tau am Grase schwer,

1 **Vogelherd**: Fangplatz für Vögel; zur Endung in *Vogelherde*: In früherer Zeit bildete man den Dativ Singular vieler Maskulin- und Neutrum-Wörter häufig auf *e*: *dem Vogelherde, dem Jünglinge*

2 **indem**: hier *während*

3 **ihm dünkte** zu *dünken*: *es wurde von ihm so wahrgenommen, er empfand es so, ihm schien*

4 **Klüfte** (Plural) zu *Kluft* (Singular): ein tiefer Riss im Gestein, Fels oder Erdboden

5 **Schlüfte** (Plural) zu *Schlucht* (Singular): *Schlucht*

6 **Aurora**: römische Göttin der Morgenröte

Texte und Materialien – M1<sub>(15)</sub>

sahen. Es war ein Mann in einem ganz zerrissenen Rocke<sup>81</sup>, barfüßig, sein Gesicht schwarzbraun von der Sonne verbrannt, von einem langen struppigen Bart noch mehr entstellt; er trug keine  
550 Bedeckung auf dem Kopf, hatte aber von grünem Laube einen Kranz durch sein Haar geflochten, welcher sein wildes Ansehn noch seltsamer und unbegreiflicher machte. Auf dem Rücken trug er in einem festgeschnürten Sack eine schwere Ladung, im Gehen stützte er sich auf eine junge Fichte<sup>82</sup>.

Als er näher kam, setzte er seine Last nieder und holte schwer Atem. Er bot der Frau guten Tag,  
555 die sich vor seinem Anblicke entsetzte, das Mädchen schmiegte sich an ihre Mutter. Als er ein wenig geruht hatte, sagte er: »Nun komme ich von einer sehr beschwerlichen Wanderschaft aus dem rauhesten Gebirge auf Erden, aber ich habe dafür auch endlich die kostbarsten Schätze mitgebracht, die die Einbildung nur denken oder das Herz sich wünschen kann. Seht hier und erstaunt!« Er öffnete hierauf seinen Sack und schüttete ihn aus; dieser war voller Kiesel, unter  
560 denen große Stücke Quarz<sup>83</sup>, nebst andern Steinen, lagen. »Es ist nur«, fuhr er fort, »dass diese Juwelen noch nicht poliert und geschliffen sind, darum fehlt es ihnen noch an Auge und Blick; das äußerliche Feuer mit seinem Glanze ist noch zu sehr in ihren inwendigen Herzen begraben, aber man muss es nur herausschlagen, dass sie sich fürchten, dass keine Verstellung ihnen mehr nützt, so sieht man wohl, wes Geistes Kind sie sind.« – Er nahm mit diesen Worten einen harten  
565 Stein und schlug ihn heftig gegen einen andern, so dass die roten Funken heraussprangen. »Habt ihr den Glanz gesehen?« rief er aus. »So sind sie ganz Feuer und Licht, sie erhellen das Dunkel mit ihrem Lachen, aber noch tun sie es nicht freiwillig.« – Er packte hierauf alles wieder sorgfältig in seinen Sack, welchen er fest zusammenschnürte. »Ich kenne dich recht gut«, sagte er dann wehmütig, »du bist Elisabeth.« Die Frau erschrak. »Wie ist dir doch mein Name  
570 bekannt«, fragte sie mit ahnendem Zittern. – »Ach, lieber Gott!«, sagte der Unglückselige. »Ich bin ja der Christian, der einst als Jäger zu euch kam, kennst du mich denn nicht mehr?«

Sie wusste nicht, was sie im Erschrecken und tiefsten Mitleiden sagen sollte. Er fiel ihr um den Hals und küsste sie. Elisabeth rief aus: »O Gott! Mein Mann kommt!«

»Sei ruhig«, sagte er, »ich bin dir so gut wie gestorben; dort im Walde wartet schon meine  
575 Schöne, die Gewaltige, auf mich, die mit dem goldenen Schleier geschmückt ist. Dieses ist mein liebstes Kind, Leonore. Komm her, mein teures, liebes Herz, und gib mir auch einen Kuss, nur einen einzigen, dass ich einmal wieder deinen Mund auf meinen Lippen fühle, dann will ich euch verlassen.«

Leonore weinte; sie schmiegte sich an ihre Mutter, die in Schluchzen und Tränen sie halb zum  
580 Wanderer lenkte, halb zog sie dieser zu sich, nahm sie in die Arme und drückte sie an seine Brust. – Dann ging er still fort, und im Walde sahen sie ihn mit dem entsetzlichen Waldweibe sprechen.

»Was ist euch?«, fragte der Mann<sup>84</sup>, als er Mutter und Tochter blass und in Tränen aufgelöst fand. Keine wollte ihm Antwort geben.

585 Der Unglückliche ward aber seitdem nicht wieder gesehen.

*(Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/tieck/runenbrg/runenbrg.html> (und Folgeseiten). Der Text wurde in Rechtschreibung und Zeichensetzung behutsam an die aktuellen orthographischen Regeln angepasst. Die Wort- und Sacherläuterungen entstammen nicht der Quelle, sondern wurden eigens verfasst.)*

81 **Rock:** Jacke

82 **junge Fichte:** Gemeint ist hier ein Stock aus jungem (also dünnem) Fichtenholz.

83 **Quarz:** Kristallstein, der aber wertlos ist

84 **Mann:** Gemeint ist Elisabeths zweiter Mann.

## Wie genau haben Sie die Erzählung gelesen? – Ein kleiner Textkenntnistest

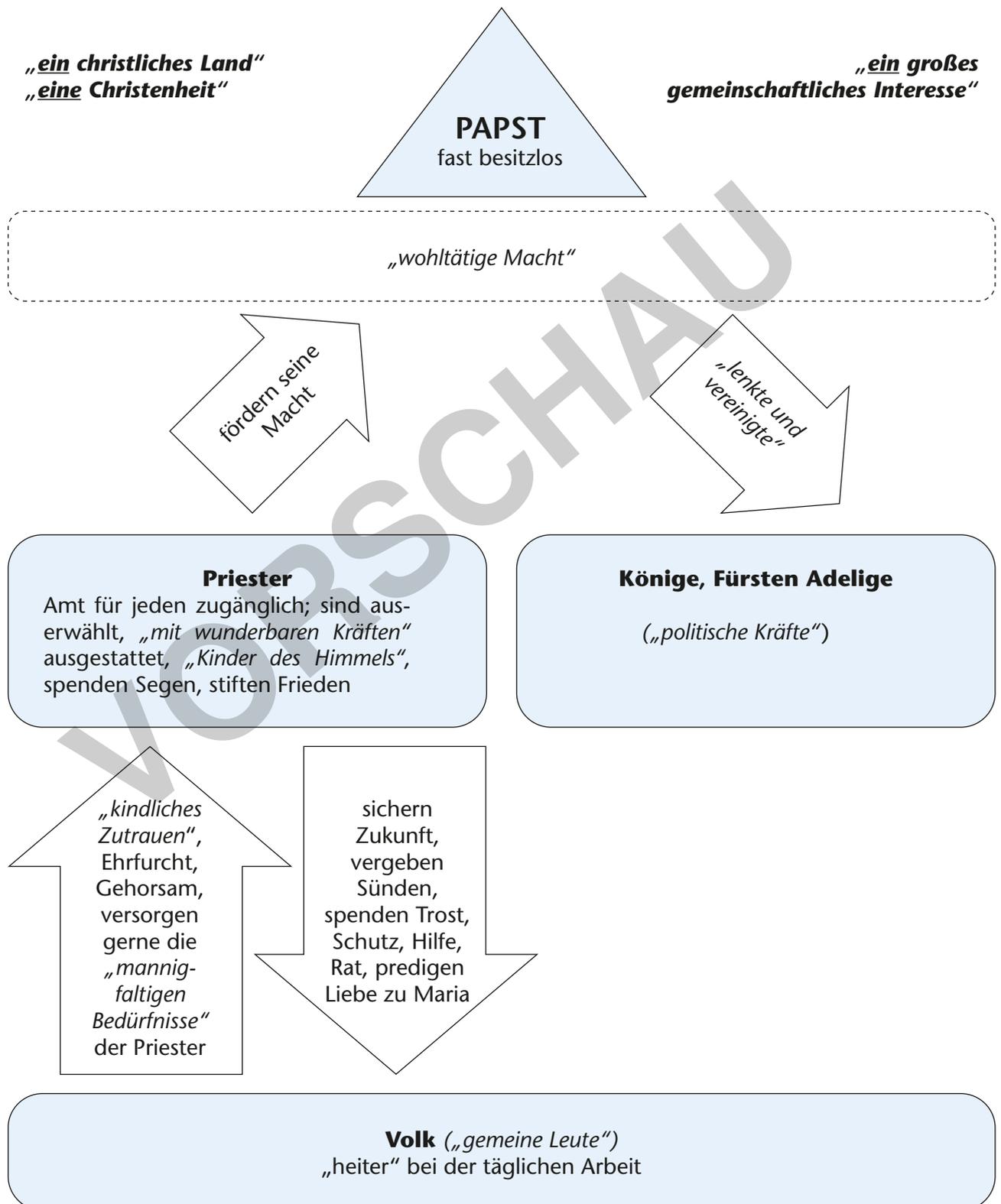
### Arbeitsauftrag:

Beantworten Sie die folgenden Fragen.

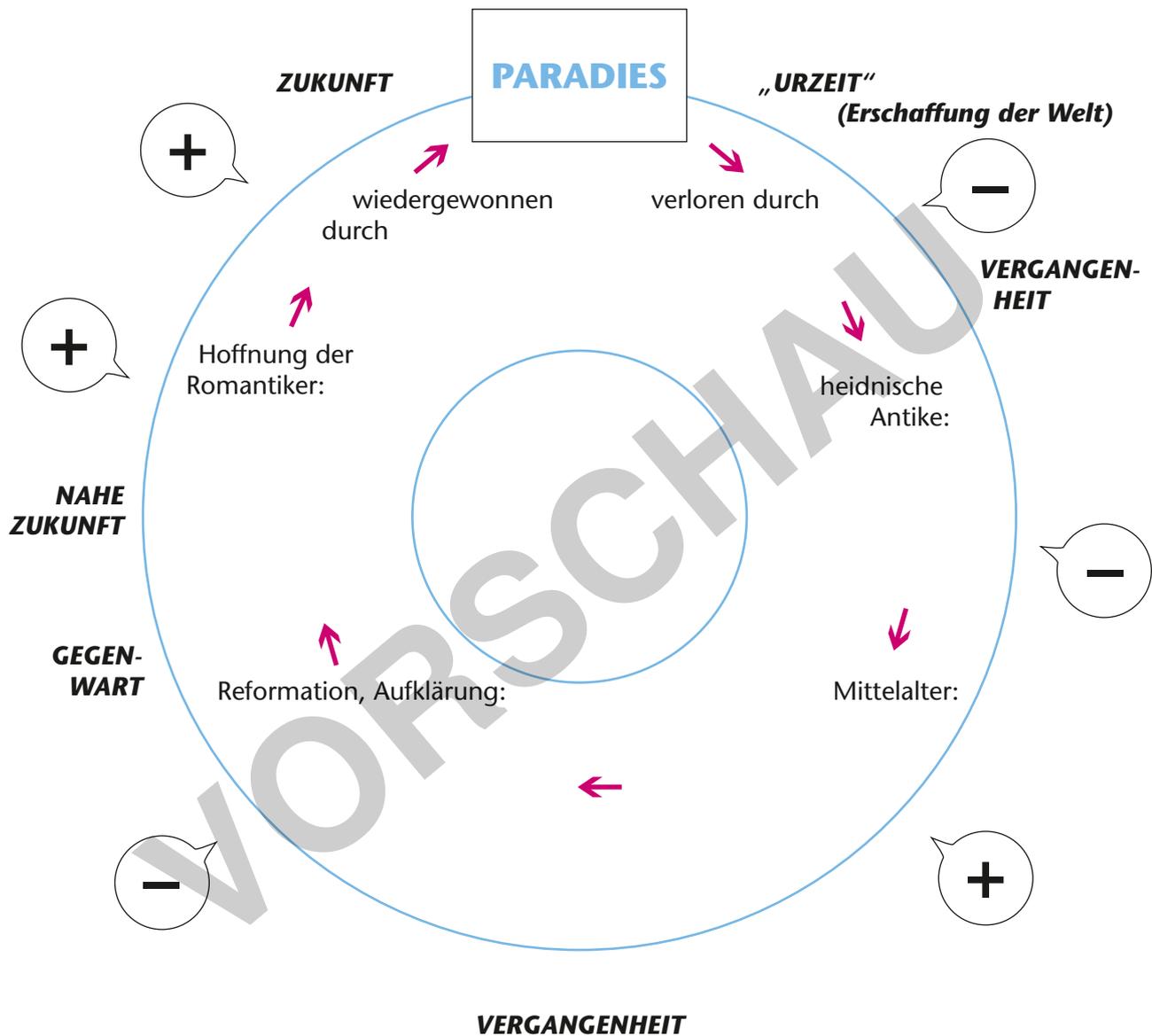
Nr.	Frage	Antwort
1	Wie heißt die Hauptfigur?	
2	Berufe:	
2a	Welchen Beruf übt der Protagonist zu Anfang der Geschichte aus?	
2b	Welche Lehren begann er zuvor, brach sie aber wieder ab?	
2c	Welchen Beruf hätte er nach dem Wunsch seines Vaters lernen sollen?	
2d	Welchen Beruf hat sein Vater?	
2e	Welchen Beruf übt er in der Zeit vor und kurz nach seiner Hochzeit aus?	
3	Wie lange befindet sich der Protagonist zu Beginn der Erzählung bereits in dem Gebirge?	
4	Landschaftsformen:	
4a	Aus welcher Landschaftsform stammt der Protagonist?	
4b	In welcher Landschaftsform liegt der Ort, in dem er sich niederlässt und heiratet?	
4c	Welche Landschaftsform befindet sich dazwischen?	
5	Wie heißt die Pflanze, die der Protagonist zu Beginn aus dem Boden zieht?	
6	Wie heißt der Berg, den der Protagonist nach der Begegnung mit dem Fremden besteigt?	
7	Auf dem Berg begegnet er einer Frau.	
7a	Wie heißt sie?	
7b	Welche Haarfarbe hat sie?	
7c	Wie ist sie bekleidet, als sie ihm etwas übergibt?	

Novalis' Sicht des Mittelalters: „schöne, glänzende Zeiten“

E U R O P A



## Das romantische Geschichtsbild

**Arbeitsauftrag:**

Versuchen Sie auf der Basis Ihrer Kenntnisse zum romantischen Geschichtsbild die Bedeutung der angegebenen Epochen zu beschreiben. Beziehen Sie außerdem folgende Aussage von Novalis über die Aufgabe der Romantiker mit ein: „Die Welt muss romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder.“

Die Plus- und Minuszeichen verweisen auf die romantische Bewertung der Epochen.